



Daniel Zöllner lernt Werkzeugmechaniker. In seiner Ausbildung muss er einzelne Bauteile genau ausmessen – ein wichtiger Arbeitsschritt in der Werkzeugherstellung. F.: Rosenkranz

# Überall Metall

Werkzeugmechaniker absolvieren eine dreieinhalbjährige Ausbildung

**SÖMMERDA.** Handwerkliches Geschick und Interesse brachte er aus dem Elternhaus mit. Darüber hinaus wuchs die Begeisterung für das Handwerk in der Metallbranche im Laufe der letzten Schuljahre. Für Daniel Zöllner aus Sömmerda die besten Voraussetzungen, um den Beruf Werkzeugmechaniker aus Überzeugung zu erlernen.

Die Ausbildung begann er vor zwei Jahren. Feilte er im ersten Lehrjahr beispielsweise eine Parallelschraubzwinde und einen Würfel – der steht jetzt als Briefbeschwerer zu Hause auf dem Schreibtisch – hat er mittlerweile im Bereich der Endmontage seinen ersten eigenen Auftrag erledigt. Er musste ein Werkzeug eines Automobilherstellers auseinandernehmen, bearbeitete die Einzelteile und wieder montieren.

Werkzeuge herzustellen, mag einseitig klingen. Doch die Arbeit ist abwechslungsreich und die Ausbildung entsprechend umfangreich.

Die Arbeit mit sämtlichen Metallen steht auf dem Plan. Gerade das macht den Beruf für Daniel Zöllner so interessant. „Mir machen alle Arbeiten einfach Spaß.“ Bohren, Fräsen, Feilen, Polieren, Schleifen und auch Drehen sowie das Bedienen

**„Die Genauigkeit habe ich von meinem Vater.“**

Daniel Zöllner, Werkzeugmechaniker, ab September im 3. Lehrjahr

der Maschinen gehören dazu. Schmutz bleibt nicht aus.

„Man sollte also kein Problem damit haben, sich die Hände schmutzig zu machen“, kommentiert Daniel grinsend.

Die in seinem Ausbildungsunternehmen hergestellten Werkzeuge in allen Formen sind sehr komplex und teilweise bis zu 40 Tonnen

schwer. Werkzeugmechaniker wie der 22-Jährige Sömmerdaer setzen daher oft komplizierte technische Zeichnungen um und benötigen dafür ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen. Stets arbeiten sie präzise und konzentriert. Für Daniel kein Problem, denn die Genauigkeit kennt er von seinem Vater. Für die millimetergenaue Arbeit kommt er, nach seinen Worten, „fit“ zum Dienst. „In CNC-Maschinen beispielsweise müssen alle Daten ordentlich eingegeben werden, sonst läuft was schief.“ Er ist sich der Verantwortung bewusst, um die Qualitätsstandards einzuhalten.

Im dritten Lehrjahr geht Daniels Ausbildung nach der Arbeit in der Endmontage im Formenbau weiter. Wieder ein interessanter Aufgabenbereich mit neuen Herausforderungen. Unter anderem wird er Metallteile für Stanzwerkzeuge herstellen, mit denen später aus Blechen Formteile ausgeschnitten werden.

## Im Überblick

- Werkzeugmechaniker/in: anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) mit einer 3 1/2-jährigen Ausbildung

- Tätigkeit: Herstellung von Druck-, Spritzguss-, Stanz- und Umformwerkzeugen, Press- und Prägeformen; Fertigung von Metall- oder Kunststoffteilen sowie chirurgischer Instrumente

- Aufgaben: unter anderem Einzelteile und Baugruppen

herstellen und zu Werkzeugen und Formen zusammenbauen; Bauteile oder Rohlinge z.B. durch Drehen, Bohren, Fräsen, Hobeln, Sägen, Feilen, Schleifen oder Erodieren maßgenau herstellen und bearbeiten; Werkzeugmaschinen einrichten und bedienen, Maschinenprogramme erstellen; spezielle Bearbeitungstechniken anwenden wie Richten, Schärfen, Polieren; Teile insbesondere durch Schraub-, Stift-, Klemm-, Schrumpfver-

bindungen oder durch Nieten, Kleben und Lötten verbinden; Qualitätsprüfungen durchführen; Bauteile unter Beachtung der Maßtoleranzen ausrichten und durch Polieren, Feilen und Tuschieren einpassen; fertige Werkzeuge und Formen testen, Abnahmestück anfertigen; Werkzeuge und Formen warten; defekte/abgenutzte Teile ausbauen und neu angefertigte einbauen; reparierte Werkzeuge und Formen testen